

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des  
2. Stadtgesprächs in Mülheim am 13. Juni 2018, 18:30 Uhr,  
Schauspiel Köln, Depot 2, Schanzenstraße 6-20**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Liebe Kölnerinnen und Kölner,  
liebe Gäste,

herzlich willkommen im Depot 2 des Schauspielhauses Köln zur zweiten Runde unserer Stadtgespräche.

Einige von Ihnen haben sicherlich schon an der ersten Runde unserer Stadtgespräche teilgenommen.

Meine Damen und Herren,  
in der neuen Auflage der Stadtgespräche geht es um die „Kölner Perspektiven 2030“ - eine Strategie für die Entwicklung unserer gesamten Stadt. Wie wollen wir 2030 in unserer Stadt leben? Für einige scheint die Frage in ferner Zukunft zu liegen, und nicht zu Unrecht werden Sie darauf hinweisen, dass wir doch auch dringende, aktuelle Herausforderungen haben, die wir angehen müssen. Ich meine, wir müssen beides tun: uns um die aktuellen Probleme kümmern, aber auch heute schon an morgen denken. Und dafür brauchen wir einen Kompass!

Deswegen möchte ich wieder in allen neun Bezirken mit Ihnen ins Gespräch kommen und Ihre Meinung dazu erfahren, wie Köln insgesamt weiterentwickelt werden soll. Denn niemand kennt unsere Stadt so gut wie Sie, meine Damen und Herren – die Menschen, die hier in Köln leben und arbeiten.

Den Auftakt habe ich am 12. Oktober im Historischen Rathaus gemacht, und inzwischen war ich schon in Porz, Lindenthal, Kalk und Rodenkirchen. Ich freue mich, dass ich heute bei Ihnen in Mülheim sein kann!

Das Gesicht des Stadtbezirkes Mülheim hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Seit dem Strukturwandel von einem der größten Industriestandorte Kölns zum Wohn-, Gewerbe- und Medienstandort gilt Mülheim mit seinen über 148.000 Einwohnerinnen und Einwohnern als authentisch, vielfältig, bunt und spannend.

Ich sage dies alles in dem Bewusstsein, dass der Bezirk mit den beiden Sozialräumen Buchheim/Buchforst und Mülheim Nord/Keupstraße und den damit verbundenen sozialen Herausforderungen auch besonderen Anforderungen standhalten muss. Wir wollen die Menschen, die hier wohnen, durch Veränderungen und Neuerungen integrieren – und keinesfalls aus ihrem Veedel verdrängen.

Ein gelungenes Beispiel hierfür war das Städtebauförderprogramm Mülheim 2020. Mit seinen Handlungsfeldern Bildung, Lokale Ökonomie und Städtebau wurden im Stadtbezirk wichtige Prozesse angestoßen und die Lebenssituation der dortigen Bevölkerung grundsätzlich verbessert.

Ich möchte die zahlreichen sozialen Herausforderungen, die nach wie vor bestehen, nicht klein reden, aber es gibt gerade hier in Mülheim viele engagierte Menschen, die sich für die Verbesserung der Lebensqualität im Viertel einsetzen. Das große soziale Engagement ist etwas, was diesen Bezirk in besonderem Maße auszeichnet.

Heute werden in Mülheim große Bereiche des Bezirkes für Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungen genutzt. Ein Beispiel für den gelungenen Strukturwandel ist das Carlswerk beziehungsweise die Schanzenstraße – wozu ja auch das Schauspielhaus gehört. Wo einst das erste Telefonkabel entwickelt wurde, das Europa mit Amerika verband, finden sich heute mehr als 50 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen sowie ein breites Kultur- und Freizeitangebot.

Großes Potential für den Bezirk bietet die Entwicklung des Mülheimer Südens. Entlang der Deutz-Mülheimer Straße entsteht ein neues Stadtquartier für fast 10.000 Menschen. Wo einst Motoren gebaut wurden, entwickeln mehrere Investorengruppen in den nächsten Jahren gemischte Quartiere für Wohnen und Arbeiten. Die Lage ist mit der Nähe zum Rhein und zum Stadtzentrum sehr attraktiv, und die ehemaligen Industriebauten sorgen für ein ganz besonderes Flair.

In Mülheim-Süd wird ein lebenswertes und sozialgerechtes Quartier entstehen, in dem wir selbstverständlich das Kölner Kooperative Baulandmodell anwenden werden. Das bedeutet, wir werden 30 Prozent geförderten Wohnungsbau sicherstellen. Das Stadtquartier wird zudem eine gute Mobilitätsanbindung haben: Hierzu zählen eine Stadtbahntrasse und Angebote des Car- und Bikesharings, kombiniert mit einer leistungsfähigen Infrastruktur für Elektromobilität und weitere alternative Antriebe.

Im Dezember letzten Jahres wurde der Bebauungsplan für das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Mülheim beschlossen. Bis 2024 sollen auf dem Areal insgesamt zehn Gebäude realisiert werden, in denen sich Kreativität, digitale Wirtschaft und Industrie miteinander vernetzen.

Es gibt so viele weitere Beispiele für die spürbare und sichtbare Dynamik, die so typisch für diesen Stadtbezirk ist und die ihn sicher noch lange prägen wird.

Meine Damen und Herren,  
letztendlich lassen sich die Zukunft unserer wachsenden Stadt und ein gutes Zusammenleben nur gemeinsam gestalten – davon bin ich überzeugt. Der Dialog ist hierfür die wichtigste Voraussetzung. Deswegen will ich es auch bei einer kurzen Begrüßung belassen und freue mich auf den Abend und den Austausch mit Ihnen.